

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 84 (1997)
Heft: 3: Kollegiale Praxisberatung

Artikel: Kollegiale Praxisberatung in der Berufseinführung
Autor: Vogel, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kollegiale Praxisberatung in der Berufseinführung

«Ich machte in der Praxisgruppe die Erfahrung, dass ich nicht alleine auf mich gestellt bin. Andere junge Lehrerinnen haben ähnliche Probleme, die sich gemeinsam besser bewältigen lassen.» Fritz Vogel zeigt, welchen Stellenwert Praxisgruppen für Lehrerinnen und Lehrer besitzen, die neu ihren Beruf ausüben.

Im Kanton Luzern ist die Berufseinführung eine Abteilung der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung. Das heutige Konzept der Berufseinführung ist das Produkt einer über zwanzigjährigen Entwicklung. Innerhalb der verschiedenen Angebote, welche speziell für neu einsteigende Lehrpersonen bereitgestellt werden, sind die *Praxisgruppen* das wichtigste Element. Sie haben sich als Arbeitsform gerade für jüngere Lehrkräfte als besonders sinnvoll erwiesen. Die Lehrpersonen selbst erfahren die Praxisgruppen als ein relativ tragfähiges Netz. Hier können sie ihre Sorgen und Belastungen benennen und sich unmittelbar Unterstützung holen. Dabei ist für sie wichtig zu erkennen, dass sie mit ihren Sorgen nicht allein dastehen und auch ihre Kolleginnen und Kollegen ähnlich gelagerte Probleme haben. Im weiteren spielen Erfahrungsaustausch, Ideenbörse und die Bearbeitung von praxisnahen Themen eine wichtige Rolle.

Lehrpersonen erfahren Praxisgruppen als ein relativ tragfähiges Netz.

Die Praxisgruppen werden in den Abschlussklassen der Lehrerinnenseminare vorgestellt und im Fortbildungsprogramm der LFB Luzern ausgeschrieben (siehe Kasten Seite 28).

Das Konzept unserer Praxisgruppen kommt dem vom Gabriel Schneuwly¹ beschriebenen «Modell Kollegialer Praxisberatung» sehr nahe. Unser Modell lässt sich durch folgende Merkmale charakterisieren:

- Die Praxisgruppen arbeiten *ressourcenorientiert*. Wir gehen davon aus, dass alle teilnehmenden Personen über zahlreiche Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnisse verfügen, wenn auch recht unterschiedlicher Art. Die Gruppen sind ein ideales Gefäss zum Austausch solcher Ressourcen mit dem Ziel «miteinander und voneinander zu lernen».
- Die Praxisgruppen sind auf *Kooperation* angelegt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden ermutigt, einander zu beraten und gegenseitig zu unterstützen. Diese Zielebene kommt besonders auch in den partnerschaftlich vereinbarten Praxisbesuchen zum Tragen.
- Die *Praxisreflexion* ist ein wesentliches Element der Arbeit in den Praxisgruppen. Feedback und Reflexion geschehen in den Arbeitsplatzbesuchen und den damit verbundenen Unterrichtsberatungen. Viele Themen, welche in den Sitzungen bearbeitet werden, dienen der Reflexion. Jede Arbeitseinheit wird gemeinsam ausgewertet. Das Angebot der

E 1301
30 Gruppen

alle Stufen
Dauer: 1 Jahr
Orte: Regional
Gruppengrösse:
5–8 Personen

Der zeitliche Rahmen liegt insgesamt bei 50 Stunden. Davon entfallen 30 Stunden für Gruppensitzungen in die unterrichtsfreie Zeit und 20 Stunden für Hospitationen in die Unterrichtszeit.

Die teilnehmenden Lehrpersonen können ausserdem Einzelberatung in Anspruch nehmen und erhalten Gelegenheit zu einer Standortbestimmung.

Kosten:
– für Lehrpersonen im ersten Berufsjahr unentgeltlich
– für berufserfahrene Lehrpersonen Fr. 100.–

Praxisgruppen der Berufseinführung

Die Praxisgruppen der Berufseinführung sind eine spezielle Form der Praxisberatung mit Gruppensitzungen und Unterrichtsbesuchen. Vorgegeben sind der zeitliche Rahmen, die Arbeitsformen und die Gruppenleitung. Dieses thematisch offene Fortbildungsgäss ermöglicht es den Teilnehmenden, zusammen mit den andern Gruppenmitgliedern ihre eigene Fortbildung zu gestalten und Beratung in Anspruch zu nehmen. Hier haben Lehrpersonen Gelegenheit, ihre Sorgen und Belastungen zu bearbeiten und sich unmittelbar Unterstützung zu holen. Im weiteren spielen Erfahrungsaustausch, Ideenbörse und die Bearbeitung der eigenen praxisnahen Themen eine wichtige Rolle. Unser Ziel ist es, die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen zu fördern, die Fähigkeiten und Stärken der einzelnen Gruppenmitglieder füreinander zu nutzen und die Praxisreflexion zu ermöglichen.

Im ersten Berufsjahr ist die Mitarbeit in einer Praxisgruppe verpflichtend. Die Teilnahme ist jedoch auch für berufserfahrene Lehrpersonen möglich. Es stehen folgende Formen zur Auswahl:

- **Stufengruppen:** Lehrpersonen, die an der gleichen Stufe unterrichten, bearbeiten miteinander stufenbezogene Themen. Erzieherische, didaktische und schulpraktische Fragen der Teilnehmenden stehen dabei im Vordergrund.
- **Fachgruppen:** Lehrpersonen, die im gleichen Fachbereich unterrichten, bearbeiten miteinander fachspezifische Themen. Neben fachlichen und schulpraktischen Fragen können auch Probleme der Unterrichtsdisziplin und der Zusammenarbeit im Schulhaus wichtig werden. Fachlehrpersonen können selbstverständlich auch eines der beiden andern Wahlpflichtangebote belegen.
- **Supervisionsgruppen:** Diese Gruppen sind stufen- und fachgemischt zusammengesetzt. Die teilnehmenden Lehrpersonen haben Gelegenheit, über ihre Arbeit und ihr Berufsfeld nachzudenken und aus der unmittelbaren Berufspraxis Situationen und Themen zur Sprache zu bringen und zu bearbeiten. Schwergewicht der Arbeit ist die Beziehungsebene.

Leitung: Berufserfahrene Lehrpersonen mit spezieller Ausbildung zur Gruppenleitung und Beratung

- «Standortbestimmung» schliesslich beinhaltet eine intensive persönliche und berufliche Auseinandersetzung.
- Die Praxisgruppen sind ein ideales Gefäss für *bedürfnisorientierte Fortbildung*. Jede Praxisgruppe entscheidet selbst, welche Themen gemeinsam bearbeitet werden sollen. Auf diese Weise wird es möglich, Belastungen, Probleme und Aufgaben zu thematisieren, welche einer echten Betroffenheit der Teilnehmenden entsprechen. Damit werden die Lehrpersonen ermutigt, ihre Fortbildung eigenverantwortlich mitzugestalten.
 - Manche Lehrpersonen erfahren in den Praxisgruppen eine spürbare *Entlastung*, sei es durch intensiv gepflegten Austausch an Ideen und Material, durch gemeinsames Planen und Auswerten von Unterrichtssequenzen, durch gegenseitige Unterstützung oder durch sorgfältige Bearbeitung persönlicher und beruflicher Belastungen.
 - Was den *Einbezug der einzelnen Schulen* betrifft, findet dieser in vielen Fällen nicht direkt statt. Jede Schule hat die Aufgabe, neue Lehrkräfte vor Ort einzuführen und im Schulteam zu integrieren. Die Praxisgruppen sind jedoch ein Lernfeld, in welchem wichtige Voraussetzungen für die Weiterentwicklung in den Schulen aufgebaut werden, etwa die Fähigkeit zur Zusammenarbeit, eine offene und wertschätzende Gesprächs- und Feedbackkultur und die angstfreie Öffnung der Schulzimmer.

Die Inhalte der Praxisgruppen

Die Intensität der Auseinandersetzung mit einem Thema und die Befriedigung an der gemeinsamen Arbeit sind weitgehend von der persönlichen Betroffenheit der teilnehmenden Personen abhängig. Daher ist es von grosser Bedeutung, mit einer Gruppe die richtigen Themen zu finden. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten. In den Praxisgruppen fördert die Verbindung von Gruppenarbeit und Unterrichtsberatung eine natürliche Aktivierung der brennenden Themen. Je früher die gegenseitigen Praxisbesuche zustande kommen, desto eher besteht die Chance, die aktuellen Probleme und Belastungen auch in der Gruppe zu thematisieren und gemeinsam zu bearbeiten.

Beim Start einer neuen Gruppe hat der sorgfältige Aufbau guter Beziehungen erste Priorität. In einem Klima der Wertschätzung und der Offenheit ist es eher möglich, persönliche Erfahrungen einzubringen oder gar negative Gefühle wie Angst, Unsicherheit, Trauer, Wut und Ärger in der Gruppe zuzulassen. Wenn die beteiligten Personen bereit sind, einander zuzuhören, aufeinander einzugehen, eine eigene Meinung zu vertreten und Störungen anzusprechen, wird die gemeinsame Arbeit lebendig und attraktiv sein.

Der sorgfältige Aufbau guter Beziehungen hat erste Priorität.

Zu Beginn, aber auch in späteren Sitzungssequenzen, muss die Themengenerierung zum Anliegen aller Beteiligten werden. Zur Auswertung einzelner Sequenzen und zur Planung kommender Gruppensitzungen braucht es jeweils genügend Zeit. Die Gruppenleitung sollte sich darum bemühen, gemeinsam ein Thema zu finden und die Planungsverantwortung mit den

Gruppenmitgliedern zu teilen. Manchmal müssen Gruppen um ein Thema ringen, müssen beharrlich und geduldig daran arbeiten, bis das Thema gefunden ist, das allen Beteiligten den Zugang mit Eigenerfahrungen und persönlicher Betroffenheit ermöglicht.

Die Rückmeldungen der Lehrpersonen und der Leiterinnen und Leiter zeigen, dass zurzeit folgende Themen in den Gruppen Priorität haben:

- Schüler- und Schülerinnenbeurteilung und Notenpraxis
- Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche
- Unterrichtsstörungen
- Klassenführung, Gruppenprozesse wahrnehmen und steuern
- Schülerinnen und Schüler mit Lernstörungen
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Die Rolle der Lehrperson, der Wechsel von der Schülerinnen- zur Lehrerinnenrolle
- Das Lehr- und Lernverständnis: Lehrpersonen als Wissensvermittler oder als Lernbegleiter
- Kräftehaushalt und Psychohygiene

Arbeitsmethoden

Es gilt, Thema, Ziel und Struktur allen Beteiligten transparent zu machen.

Die zu leistenden Aufgaben und die ausgewählten Themen bestimmen ein jeweils adäquates Vorgehen. Dabei verändern sich je nach Situation auch die Rollen der Leiterinnen und Leiter. Zu den Leitungsaufgaben gehören Moderation, Beratung, Beobachtung, Feedback und Kursleitung. Die Bewusstheit der Leiterinnen und Leiter über die von der Situation her geforderte Leitungsrolle ist anspruchsvoll und wichtig. Es gilt, Thema, Ziel und Struktur allen Beteiligten transparent zu machen. Danach lassen sich die geeigneten Methoden ableiten: Themenzentriertes Gespräch, Fallbesprechung, partizipative Praxisberatung, Rollenspiel, Kursarbeit mit Referat, Medieneinsatz, Einzel- und Gruppenarbeit.

Die Praxisgruppenleitung

Zur Leitung der Praxisgruppen werden aktive Lehrpersonen als Beraterinnen und Berater ausgebildet und eingesetzt. Diese Personen verfügen über eine mehrjährige Unterrichtserfahrung, sind beruflich engagiert und fachlich kompetent. Sie sind motiviert, mit Erwachsenen zu arbeiten und gehen ihre Arbeit von einem partnerschaftlichen und ressourcenorientierten Leitungsverständnis her an. Sie bemühen sich ausserdem darum, ihre Fähigkeiten im Leiten von Gruppen und im Beraten einzelner Personen zu erweitern und stellen sich nach Möglichkeit auf eine längerfristige Mitarbeit in der Berufseinführung ein. Damit sie ihren Auftrag erfüllen können, werden sie um zwei Wochenlektionen entlastet. Die *Fortbildung* und *Teamentwicklung* der Beraterinnen und Berater erfolgt in Kaderkursen, Tagungen, Einzel- und Teamsupervision. In einem *Vertrag* werden folgende Verpflichtungen geregelt:

- Leitung der Praxisgruppe
- Moderation der Gruppensitzungen
- Hospitationen mit Unterrichtsberatung bei den Lehrpersonen der Praxisgruppe

- Unterstützung der Gruppenmitglieder bei der Organisation, Durchführung und Auswertung ihrer Arbeitsplatzbesuche
- Begleitung der Lehrpersonen im Rahmen einer individuellen Standortbestimmung
- Beratung einzelner Lehrpersonen und der ganzen Gruppe
- Teilnahme an den Teamveranstaltungen der Berufseinführung und Bereitschaft zur Kaderfortbildung

Leiterinnen und Leiter der Praxisgruppen werden in die neue Aufgabe eingeführt und durch entsprechende Kaderbildungsangebote gestützt. Eine Supervisorenausbildung ist für diese Beratungs- und Leitungsfunktion nicht notwendig. Unsere Praxisgruppen sind ein pädagogisches und kollegiales Modell, das *Zusammenarbeit und Reflexion* unter jungen und berufserfahrenen Lehrpersonen anstrebt, ohne den Einbezug professioneller Beratungs- und Supervisionspersonen.

Die Beraterinnen und Berater leiten die Sitzungen, helfen bei der Themenfindung, bieten hilfreiche Strukturen und Arbeitsformen an, stellen der Gruppe das eigene Erfahrungspotential zur Verfügung und werten mit der Gruppe die Arbeit aus. Mit dieser anspruchsvollen Arbeit verbunden ist die Fähigkeit, *unterschiedliche Rollen* wahrzunehmen.

Gruppenleitung und Gruppenmitglieder verpflichten sich zur *Vertraulichkeit* gegenüber dem, was einzelne Personen betrifft und was in der Gruppe oder im Unterricht geschieht. Es werden daher keine Auskünfte oder Referenzen an Aussenstehende gegeben, es sei denn auf ausdrücklichen Wunsch und in Übereinkunft mit der betroffenen Person.

Sitzungsprotokoll einer Praxisgruppe

Wir möchten hier kurz den Verlauf einer Gruppensitzung aufzeigen. Die ausgewählte Gruppe umfasst neben der Leiterin sieben Lehrpersonen, fünf Frauen und zwei Männer. Alle Gruppenmitglieder unterrichten an der Unterstufe der Primarschule. Sie treffen sich im Schulzimmer einer Gruppenteilnehmerin. Die Sitzung beginnt um 17 Uhr und dauert bis 20.30 Uhr.

Beim Eintreffen begrüßen sich die Kolleginnen und Kollegen und tauschen informelle Neuigkeiten aus. Dann setzen sich alle in den vorbereiteten Stuhlkreis. Die Arbeit beginnt mit dem Vorlesen aus dem *Gruppentagebuch*. Jedes Gruppenmitglied übernimmt im Turnus die Aufgabe, über eine Gruppensitzung zu reflektieren und die eigenen Gedanken aufzuschreiben. Heute liest Andreas seine Eintragungen aus der letzten Sitzung vor. Dies ermöglicht allen, sich das Geschehen der letzten Zusammenkunft wieder rasch in Erinnerung zu rufen und an Themen anzuknüpfen, die damals aktuell waren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer reagieren auf die gelesenen Äusserungen, bringen eigene Überlegungen dazu ein und teilen den andern mit, was sich unterdessen weiterentwickelt hat.

Jedes Gruppenmitglied übernimmt die Aufgabe, über eine Gruppensitzung zu reflektieren.

Anschliessend folgt die *Ideenbörse*. Zu Beginn der gemeinsamen Arbeit wurde miteinander vereinbart, dass jedes Gruppenmitglied zu jeder Ar-

beitssitzung etwas Konkretes aus seiner Berufspraxis in die Gruppe mitbringt. Martha hat ein Schüleretui bei sich und erzählt von einem ihrer Sorgenkinder. Beat hat für alle ein Liedblatt kopiert. Auf seiner Flöte spielt er die Melodie vor, die Gruppe lernt ein neues Lied kennen. Claudia berichtet von einem Entspannungsspiel, das in ihrer Klasse besonders beliebt ist. Die Gruppe ist bereit, das Spiel auch selber auszuprobieren.

Schnell ist eine Stunde um. Die Gastgeberin hat im Lehrerzimmer einen *Imbiss und Getränke* bereitgemacht. Während der Pause werden intensive Gespräche geführt und weitere Ideen ausgetauscht.

Es werden Rückfragen gestellt, weitere Ideen entwickelt und konkretisiert.

Der zweite, längere Teil ist vorwiegend für das von der Gruppe gewünschte *Thema* vorgesehen. Heute geht es um Erstkontakte mit den Eltern. Die meisten Lehrpersonen haben vor, bald einen Kontaktabend zu veranstalten. Dazu wurde letztes Mal vereinbart, dass jedes Gruppenmitglied eine Planskizze für den bevorstehenden Elternabend mitbringt. Jetzt ist Gelegenheit, seine Ideen den andern aufzuzeigen und zu erklären. Es werden Rückfragen gestellt, weitere Ideen entwickelt und konkretisiert. Zwischen verschiedenen Personen kommt gar eine Zusammenarbeit zustande. Zwei haben vor, ihre Elternabende zwar klassengetrennt zu veranstalten, aber zusammen zu leiten. Zwei andere vereinbaren ein gegenseitiges Besuchsrecht. Nach gut anderthalb Stunden haben sich die meisten Probleme gelöst und viele Ideen konkretisiert, so dass das Thema für heute abgeschlossen werden kann.

Zum Schluss reserviert sich die Gruppe jeweils etwa eine halbe Stunde zur *Auswertung* der Arbeit und zur *Planung* der nächsten Zusammenkunft. Bis zur nächsten Sitzung sollen die Elternabende durchgeführt werden. Die Gruppe beschliesst, das nächste Mal kein neues Thema zu bearbeiten, um Zeit zu haben, die Erfahrungen aus den Elternkontakten austauschen und diskutieren zu können. Ines erklärt sich bereit, das Gruppentagebuch zu führen. Die Gruppenleiterin erinnert nochmals an Ort und Zeit der nächsten Zusammenkunft. In einem *Schlussrundgang* versucht jede Person, den andern etwas über die eigene Befindlichkeit mitzuteilen und über die gemachten Erfahrungen Feedback zu geben.²

Rückmeldungen von Teilnehmenden

In unserer Umfrage vom Juni 1996 haben wir an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Praxisgruppen unter anderem auch drei Fragen gestellt. Zu jeder dieser Fragen geben wir hier einige typische Antworten wieder.

«Hast du durch die Praxisgruppe Unterstützung erfahren und/oder hat dich diese Arbeitsform belastet?»

- Da wir in einem sehr guten Klima gearbeitet haben, belastete mich die Praxisgruppe keineswegs. Ich habe Unterstützung im Sinne von neuen Ideen, Anregungen und verschiedenen Ansichten erhalten, weil wir sehr praxisnah gearbeitet haben.

- Ich fand hier echte Unterstützung. Auch jetzt gehe ich wieder mit Ideen und guten Gedanken nach Hause. Die Behandlung praxisnaher und aktueller Themen entlasteten mich um vieles und so kann ich meine Verantwortung für eine Klasse gut wahrnehmen. Die gegenseitigen Hospitationen bereicherten meinen Unterricht und liessen mich stärker werden.
- Für mich ist es positiv, mit anderen Junglehrerinnen zusammenzukommen und zu spüren, viele Situationen, Fragen, Probleme sind auch den andern bekannt. Die Ideenbörsen finde ich wertvoll, weil man im ersten Jahr auch viel Neues erarbeiten muss. In unserer Gruppe hat ein reger Austausch stattgefunden.
- Unterstützung habe ich beim Austausch von Schulsituationen mit der Gruppe erfahren. Es waren intensive und hilfreiche Sitzungen. Sie taten mir gut, weil wir offen miteinander reden konnten. Die Arbeitsform, zusammen mit der Gruppe zu arbeiten, belastete mich gar nicht. Belastend war eher die Zeit, die wir brauchten. Oft hatte ich es hektisch in der Schule und dann noch Sitzung. Sobald ich aber in der Gruppe war, fiel auch die Belastung weg.
- Ich freute mich jedesmal auf unsere Sitzungen, da man Probleme vorbringen konnte oder neue Ideen für Themen bekam. Das Klima war hervorragend und es war immer interessant und bereichernd.

Was hat diese Form der Fortbildung bei Dir beruflich und persönlich bewirkt?

- Ich machte in der Praxisgruppe die Erfahrung, dass ich nicht alleine auf mich gestellt bin. Andere junge Lehrerinnen haben ähnliche Probleme, die sich gemeinsam besser bewältigen lassen.
- Ich fühlte mich in diesem Jahr nicht alleine. Ich weiss, dass ich auch im nächsten Jahr meine Gruppe ansprechen kann. Das gibt ein Gefühl von Sicherheit.
- Die Gruppensitzungen bewirkten bei mir eine Erweiterung des Horizontes bezüglich Ideen und Material. In den Praxisbesuchen wurde ich ermutigt und erhielt ganz konkrete Hinweise. Meine Unterrichtsorganisation und mein methodisches Arbeiten haben sich stark verändert. Persönlich erfuhr ich eine Stärkung des Selbstbewusstseins und auch eine sanfte Lösung aus der Schülerrolle.
- Die Praxisbesuche erlebte ich als besonders hilfreich. Ich wusste wieder einmal, wie andere mich im Unterricht sehen. Die Reflexion danach war mir wichtig und ich überdachte auch meine Rolle als Lehrerin neu. Die Gespräche in der Gruppe trugen sicher dazu bei, meinen Weg im neuen Beruf zu finden. Durch den Austausch erfuhr ich, wie es andern geht, und die einzelnen aktuellen Themen gaben mir wichtige Impulse. Ich erhielt auch verschiedene Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Jedenfalls wurde ich ermutigt, mein Repertoire zu ergänzen, zu ändern und weiterzuentwickeln.
- Ich machte mir vermehrt auch über mein eigenes Verhalten Gedanken. Die gute Beziehung untereinander schaffte Vertrauen und trug viel zu meiner eigenen Befindlichkeit bei. So war ich eigentlich immer sehr motiviert an diese Sitzungen zu gehen.

Weitere Bemerkungen, Anregungen und Kritik

- Die Praxisgruppe scheint mir sehr wichtig. Vor dem ersten Schuljahr weiss ich ja gar nicht, wo ich Fortbildung brauche. Die Inhalte der Praxisgruppe können von den Teilnehmerinnen bestimmt und mitgestaltet werden.
- Die Praxisgruppe als Fortbildungsgefäss finde ich in jeder Hinsicht sehr positiv. Es war auch schön, wieder einmal dazusitzen und den andern zuzuhören. Ich konnte mich durch die Gespräche über meine Arbeit und meine Probleme im schulischen Bereich entspannen und wieder andere Meinungen, Gedanken und Ideen aufnehmen.
- Die Möglichkeit zur Hospitation bei den verschiedenen Gruppenmitgliedern schätzte ich sehr. Dieser wichtige Bestandteil sollte unbedingt beibehalten werden.
- Ich finde es wichtig, dass es die Praxisgruppen gibt. Gerade für Lehrpersonen, die neu im Beruf anfangen, ist ein solcher Austausch mit «Gleichgesinnten» sinnvoll.
- Die Standortbestimmung war für mich sehr wichtig. Das sollte unbedingt weiter gefördert werden. Die Leitung der Gruppe fand ich kompetent, wertschätzend, einfühlsam und immer bereit, sich für uns zu engagieren.

Zusammenfassung der Rückmeldungen

Die Ergebnisse der diesjährigen Umfrage bestätigen die Ergebnisse der beiden Umfragen aus den Vorjahren weitgehend. Die Akzeptanz der Praxisgruppen ist noch etwas weiter gewachsen. Eindeutig höher bewertet wird die Kompetenz der Gruppenleitungen. Im Rahmen der *Kaderbildung* konnten unsere Leiterinnen und Leiter in den letzten Jahren systematisch und konsequent gefördert werden. Diese wichtige Unterstützung soll auch in den kommenden Jahren weitergeführt werden. Ein Schwergewicht der Kaderbildung wird dem professionellen Umgang mit Gruppen gelten. Dabei soll auch die Fähigkeit zur Reflexion weiterentwickelt werden.

Ganz wichtig scheint uns, dass sich die teilnehmenden Lehrpersonen zu Beginn der Gruppenarbeit über das *Konzept ihrer Praxisgruppe* Klarheit verschaffen und miteinander verbindliche Abmachungen treffen. Die Praxisgruppe ist ein sinnvolles Fortbildungsgefäss mit klaren Rahmenbedingungen und erwachsenengerechter Ausrichtung. Sie gibt den Lehrpersonen die Chance, ihre berufliche Fortbildung selber in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Der Anfangsphase kommt daher grosse Bedeutung zu. Es liegt in der Verantwortung der Gruppenleitungen, Rahmenbedingungen und Zielsetzung zu klären, Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit zu schaffen und zusammen mit allen Betroffenen die «richtigen» Themen zu finden.

Eine überwiegende Mehrheit der Befragten hält an der heutigen Form der Praxisgruppe fest. Nur wenige Lehrpersonen möchten dieses Fortbildungsgefäss in Zukunft von der Verpflichtung lösen. Sie begründen die Freiwilligkeit vorwiegend mit der Ausschaltung desinteressierter Grup-

Die Praxisgruppe gibt den Lehrpersonen die Chance, ihre berufliche Fortbildung selber in die Hand zu nehmen.

penmitglieder. Es wird wichtig sein, sich noch bewusster und aktiver mit *Widerständen und Störungen* von Teilnehmenden auseinanderzusetzen und mit der Gruppe über die eigene Gruppenentwicklung zu reden. Reflexion und Feedback erhalten so in jeder Gruppe einen bedeutenden Stellenwert. Immer wieder soll auch der Transfer angesprochen werden: Durch Ausschluss von «schwierigen» Gruppenmitgliedern können wir kaum etwas Neues lernen. In vielen Klassen sitzen ebenfalls «schwierige» Kinder. Wie können wir ihren Schwierigkeiten hilfreich begegnen und Ausenseiter in der Gruppe integrieren?

Die *zeitliche Belastung* durch die Praxisgruppe wird sehr unterschiedlich erlebt. In manchen Äusserungen kann ein direkter Zusammenhang mit der Arbeitszufriedenheit und der «Beheimatung» in der Gruppe gesehen werden. Wichtig scheint uns aber auch, dass sich die jungen Lehrpersonen über die verschiedenen Bereiche ihres Amtsauftrags bewusst werden und dass sie erkennen, wieviel Arbeitszeit für die berufliche Fortbildung jährlich einzusetzen ist. Es gilt bewusst zu machen, dass die Fortbildung der Lehrpersonen im ersten Berufsjahr zeitlich jener von erfahrenen Lehrpersonen entspricht. Die zeitliche Belastung ist im ersten Berufsjahr also nicht höher als in späteren Jahren.

Die zeitliche Belastung ist im ersten Berufsjahr nicht höher als in späteren Jahren.

Kritische Äusserungen zur Effizienz der Praxisgruppen wurden ausschliesslich von Lehrpersonen an der *Oberstufe* geäussert. Wir fragen uns, ob dies mit einem möglicherweise stufentypischen Lernverständnis zusammenhängt. Immerhin äussern sich drei von fünf Gruppen der Orientierungsstufe gerade in dieser Hinsicht vorwiegend positiv. Jedenfalls werden wir uns um eine sorgfältigere Einführung der Oberstufenlehrkräfte zu Beginn des neuen Schuljahres bemühen. Ausserdem sind wir daran, pro Schuljahr einen einwöchigen Vollzeitkurs für die Oberstufe zur Weiterentwicklung von sozialpädagogischen Kompetenzen zu realisieren. Die Erfordernisse für die Lehrpersonen dieser Stufe liegen unseres Erachtens weniger auf der fachlichen Ebene. Vielmehr geht es darum zu lernen, Gruppenentwicklungen wahrzunehmen, Prozesse zu steuern, schwierige Situationen zu meistern, Ängste abzubauen und sich eine pädagogische Einstellung anzueignen, die auch auf methodisch-didaktischer Ebene zum Tragen kommt.

Verschiedene Lehrpersonen regen an, ihre fachlichen Bedürfnisse vermehrt in entsprechenden Kursen abdecken zu können. Wir haben bereits fürs kommende Schuljahr eine Anzahl thematisch auf jüngere Lehrpersonen ausgerichteter *Kurse* ausgeschrieben und hegen die Absicht, dieses spezielle Angebot in den kommenden Jahren wenn möglich noch etwas auszubauen.

Überlegungen zur Weiterentwicklung der Praxisgruppen

Die langfristigen Erfahrungen mit dieser Fortbildungsform und die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer legitimieren die Praxisgruppen in einem hohen Mass, stärken die Leitenden und regen zur Weiterentwicklung an:

- *Echtheit und Vertrauen*: Je stärker Leitende und Teilnehmende diese Bereiche als wichtig erachten und sich darum bemühen, desto mehr wird die Arbeit in der Praxisgruppe als hilfreich erlebt. Echtheit und Vertrauen sind Voraussetzungen, damit die wirklichen Probleme in der Gruppe zur Sprache gebracht werden.
- *Effizienz und Wirksamkeit*: Die Kompetenz der Leiterinnen und Leiter entscheidet darüber, ob die Arbeit in den Praxisgruppen als effizient und wirksam erfahren wird. Konkrete Hilfestellungen und praxisorientierte Themen sind ebenso wichtig wie eine reflektierte Unterrichtspraxis.
- *Verbindung von Gruppengesprächen und Unterrichtsberatung*: Die Themen der Gruppenarbeit müssen sich aus der unmittelbaren Berufspraxis und aus der persönlichen Betroffenheit der Gruppenmitglieder ergeben. Die Verknüpfung von Praxisbesuchen und Gruppenarbeit regen dazu an und fördern eine intensive Auseinandersetzung. Praxisbesuche sollen möglichst frühzeitig einsetzen und übers ganze Schuljahr verteilt werden.
- *Die zentralen Einstiegsprobleme* sind bekannt. Themen wie: «Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden», «Disziplinprobleme», «Beurteilung – Selektion» und «Elternarbeit» müssen immer wieder aufgegriffen und bearbeitet werden.
- Die *Rahmenbedingungen* haben sich geändert und stellen neue Anforderungen an die Praxisgruppen. Die Förderung von Teilpensen, die Übernahme einer Klasse in gemeinsamer Verantwortung mit einer anderen Lehrperson, die Zuteilung schwieriger Klassen, die Einführung der Fünftagewoche, Sperrzeiten zur Kooperation im Schulteam und die Mitverantwortung der einzelnen Schule für die Berufseinführung beeinflussen und erschweren die Arbeit in den regionalen Praxisgruppen.
- Die Auseinandersetzung mit dem Spannungsfeld zwischen *Verbindlichkeit und Freiwilligkeit* muss weitergeführt werden. Zwar sind Freiwilligkeit und Eigeninitiative wichtig für eine erfolgreiche Beratung. Andererseits werden in den Praxisgruppen jene Voraussetzungen geschaffen, die Lehrpersonen dazu ermutigen, Beratung überhaupt in Anspruch zu nehmen, nämlich Diskretion, Vertrauen und Partnerschaftlichkeit.
- Wir überlegen uns, ob und wie die *Standortbestimmung* attraktiver gestaltet werden könnte, damit möglichst viele Lehrpersonen diese Chance auch wahrnehmen wollen.

Literatur

- ¹ Gabriel Schneuwly, Berufseinführung von Lehrerinnen und Lehrern, Bern, Dossier 40A der EDK 1996.
- ² Fritz Vogel, Monika Vogel, Berufseinführung, Aarau: Sauerländer 1996.